

# Gerne, immer widder!

*Tschechien ist bekannt für gute Muffelvorkommen und die Waldreviere südlich von Brünn für Spitzen-Trophäen. Im Revier Moravsky Krumlov ging's auf Widder. Anfangs nicht ohne gewisse Zweifel, später mit großer Begeisterung.*



Hans Jörg Nagel

Langsam lässt Igor den Wagen ausrollen. Noch im Pick-up klärt er mich auf: „Heute nur pirschen“. Mein tschechischer Jagdführer spricht ordentlich deutsch, ist körperlich topfit und, wie sich bald zeigen wird, ein geschickter Waldläufer mit Argusaugen.

Der 1. Rundblick: Wir befinden uns in einem Hochwald. Das Gelände ist leicht hügelig. Die Buchen und Eichen in den Kronen voll belaubt, während die Stämme bis auf Mannshöhe völlig kahl sind. Auch gibt es so

gut wie keinen Unterwuchs. Das hat 2 Gründe: Die Laubbäume stehen sehr dicht, so dass die meiste Zeit kaum Licht durchkommt. Den Rest holt sich das Wild.

Später Nachmittag. Ich darf auf einige Stunden abwechslungsreiche Jagd hoffen, aber ich bekomme einen trüben Gedanken aus dem Schädel nicht heraus. Bei der Herfahrt fielen mir die Zäune auf. Links und rechts vom Weg. Dann sogar umzäunte Flächen innerhalb der Bestände. Gatterjagd! Kann ich hier ordentliches Weidwerk erwarten? Werden wir

vom Wild nur so überrannt? Sind Hirsch und Widder Menschen gewöhnt? Hoffentlich kommt wenigstens etwas Spannung auf...

Mit gemischten Gefühlen folge ich Igor. Und tatsächlich: Kaum haben wir die ersten beiden Hügel umgangen, stoppt der 31-Jährige schlagartig. Glas hoch und suchen. Ich ziehe das Leica-Geovid von links nach rechts. Sehe nix. Aber mein Jagdführer bleibt wie versteinert. Nach einer gefühlten Ewigkeit schiebt er mich ganz ruhig hinter eine dicke Eiche und flüstert: „Widder. Alt und kapital. Hat uns spitz. Äugt zu uns. Wir versuchen's!“ Doch



**Nach spannender Pirsch: Außer diesem 4-jährigen Bronzemedailien-Widder kamen 2 weitere zur Strecke**

erstmal lasse ich mich einnorden. Will unbedingt meinen ersten Muffel hier sehen. Wenigstens das. Komme ich zu Schuss – noch besser. Meine Zweifel wegen der Zäune sind wie weggeblasen. Jagdfieber schlägt Zweifel.

Igor weist mich ein: Auf etwa 300 Meter stehe der Widder, in Verlängerung eines markanten Felsens. Ich schlängele mich um den dicken Schutzstamm und entdecke das Stück.

Bewegungslos steht er etwas erhöht. Die Lichter starr in unsere Richtung. Unsere Taktik: Wir wollen uns zurückfallen lassen und seitlich an ihn herankommen. Doch das geht schief. Kaum haben Igor und ich „den Schatten“ der Eiche verlassen, geht der Widder im Sauseschritt und auf Nimmerwiedersehen ab.

Mein 1. Gedanke: Mist! Das war wirklich ein Kracher. Mein 2.: alles gut! Gleich in der ersten Stunde einer 4-tägigen Jagdreise Beute zu machen, muss ja auch nicht sein.

Wir pirschen weiter und treffen noch auf ein Kahlwildrudel sowie das eine oder andere

Stück Rotwild. Nach 3 Stunden hat sich ein 3. Gedanke in mir festgesetzt: Nachdem, was ich bislang erlebt habe, sind alle Zweifel wegen der Zäune umsonst. Das Gebiet ist riesig, die Wilddichte hoch, ebenso die Fluchtdistanz. Nein, das hier ist kein Spaziergang, das ist richtig anspruchsvolles Weidwerk.

## Weltrekord-Trophäen

Es geht auf Muffelwidder im Revier *Moravsky Krumlov*, etwa 30 Kilometer südlich von Brünn (Tschechien/Südmähren). Mein Gastgeber ist

## **Alles gut! Rudelstruktur, Fluchtdistanz und Vorkommen wie im Freiland. Der Zweifel an „Gatterjagd“ war unbegründet**

Robert Reibenwein. Er ist Inhaber der österreichischen Jagdreiseagentur „RR – Weltweites Jagen“. Mit dabei seine Frau Konstanze und Rudolf Schmidt, der unbedingt einen Goldmedaillen-Widder erlegen will.

Abends richten wir uns im urgemütlichen Forsthaus inmitten des Reviers ein. Bei einem Glas Rotwein erkundige ich mich beim Veranstalter nach den Eckwerten der Jagd. „Wir sind in einem Staatsrevier. Es ist rund 3.700



### **Jagdreiseveranstalter Robert Reibenwein (links) mit einem Pirschführer im Gespräch. Dahinter Mitjäger Rudolf Schmid**

Hektar groß. Neben Muffel- ist Rotwild hier Hauptwildart.“ Und er legt nach: „Jeder 2. Widder, der hier erlegt wird, fällt in die Goldmedaillenklasse. Einige davon sind sogar in der Liste der weltbesten Trophäen.“

Reibenwein vermittelt sehr viele seiner Kunden hierher: „Natürlich erstmal wegen der Wilddichte und -güte. Hinzu kommt, dass das Revier recht leicht zu bejagen und somit auch für ältere Grünröcke interessant ist. Letztlich kann sich der Jäger entscheiden, ob er pirscht oder vom Ansitz aus jagen will.“

Ich habe mich für kombiniertes Jagen entschieden. Und so geht es am nächsten Tag um 4.30 Uhr aus den Federn. Bereits um 5.15 Uhr sitze ich mit Igor am Rand eines Wildackers. Ganz leise ging es noch im Dunkeln die Sprossen hoch, so dass uns das Rotwild nicht mitbekam. Jetzt ist etwas mehr Licht, und wir können es ansprechen: Etwa 30 Stück sind es. Alles Kahlwild, bis auf eins. Ein gewaltiger und

reifer Kronenhirsch tut, was das Rudel von ihm erwartet. Er sieht abgekämpft aus und hat sich erst kürzlich in einer Suhle abgekühlt. Nur gelegentlich ruft er warnend in den Hochwald. Der arme Kerl ist fix und fertig.

Da! Eine Bewegung am rechten Rand der Grünfläche. Auf sicherlich 350 Meter haben wir Muffelwild entdeckt. Aber so schnell, wie die Wildschafe auftauchten, sind sie auch wieder verschwunden.

Eben muffeltypisch mit Hummeln im Hintern. „Nicht schlimm. Nur junge Widder“, tröstet mich Igor.

Jetzt geht's zu Fuß weiter. Nach einer guten halben Stunde ohne Anblick, immerhin Geräusche. Harte Schläge, wie von asiatischen Stockkämpfern. Langsam robben wir an den Grat einer Kuppe – dahinter muss der Grund des Krachs zu finden sein. Ein überwältigender Anblick: Kaum 40 Meter schräg unter uns schnaufen 2 ältere Hirsche. Es ist gerade Kampfpause. Doch die hält nur kurz. Und schon krachen die Geweihten wieder aufeinander. Mit unglaublicher Kraft schieben sie sich hin und her. Dabei stets darauf bedacht, guten Stand und einen günstigen Angriffswinkel zu haben. Atemberaubend. Wir ziehen uns leise zurück.

Ansonsten ist es heute ruhig im Wald. Doch als wir schon wesentlich entspannter und wohl auch unvorsichtiger durch den Hochwald schlurften, bremst Igor schlagartig ab. Das „Adlerauge“ hat einen einzelnen Widder ausgemacht. Ganz kurze Ansprache und umgehend flüsternde Beschreibung: „Guter



### **Lichter Hochwald: Er bietet gutes Schussfeld, aber es ist hier schwer, an die gut äugenden Muffel heranzukommen**

Widder mit weiter Auslage. Zwar erst 4 Jahre alt, aber Einwachser. Unbedingt schießen!“

Leider äugt Muffelwild mindestens ebensogut wie mein Igor. Und erst recht auf eine Distanz von unter 100 Meter. Schnell steht das 2-Bein, aber noch ehe ich die Büchse aufgelegt habe, geht das Wild in fixen Sprüngen ab. Enttäuschung besonders bei meinem Jagdführer. Vielleicht hätte er ihn früher gesehen, wenn wir nicht schon gedanklich beim Frühstück gewesen wären. Macht nichts. Jetzt geht's wirklich zu Kaffee und Hefengebäck.

## „Da, ein Krampus!“

Denkste. Kaum am Forsthof angekommen, wird das Frühstück zur Nebensache. Robert Reibenwein strahlt. Er teilt uns mit, dass Konstanze Weidmannsheil hatte. Prima. Unsere 1. Beute. Und nur kurz darauf fährt der Pick-up mit der Jägerin und ihrem Führer auf den Hof vor. Der Geländewagen rollt noch langsam aus, als wir uns schon um die Ladefläche versammeln. Mit einem kräftigen „Letzten Bissen“ im Äser liegt dort ein stattlicher Widder.

Ich kann es kaum erwarten, Konstanzes Erlegergeschichte zu hören: „Wir sind am Ran-



de einer Dichtung gepircht. Auf einer Lichtung entdeckten wir erst einen und dann einen weiteren Krampus.“ Der Erlegerin fällt mein fragender Blick auf. Sie lacht und erklärt: „Ach so, das ist der österreichische Begriff für ein Widderlamm. Du kennst das unter Teufelchen.“

Aha, wie ging's weiter? Konstanze Reibenwein: „Hinter den Lämmern entdeckten wir weiteres Muffelwild. Darunter einige gute Widder. Aber das Wild hatte uns vermutlich spitz und zog im Troll davon. Wir hinterher. Tief geduckt und hinter den Bäumen Sichtschutz findend.“

Tatsächlich schafften es die Jäger, auf 150 Meter an das Rudel heranzukommen. Ein schießbarer Widder stand etwas abseits. Ihm galt es: „Mein Jagdführer baute gerade das 3-Bein auf, als ich seinen abgelegten Rucksack entdeckte. Sofort ließ ich mich auf die Erde fallen und ging liegend in Anschlag. Die Büchse ruhte perfekt auf dem Rucksack. Letzte kur-



**Rund 45 Minuten hatten wir ein Muffelrudel vor uns. Erst dann bot sich die Chance, diesen Widder zu strecken**

ze Ansprache, zielen, und ich schoss“, berichtet die Österreicherin.

Ihr Muffel wird vermessen und ausgepunktet: 4 Jahre mit einer durchschnittlichen Schneckenlänge von 72,25 Zentimeter und einem Basisumfang von 23 Zentimeter. Er kommt auf 185,25 Punkte. Bronzemedaille.

## „Nahkampf“

Der Anfang ist gemacht. Nun will ich nachlegen. Dienstagfrüh: Igor, der Jagdreiseveranstalter und ich pirschen in einem anderen Revierteil. Auch hier spargeldichter Hochwald auf leicht hügeligem Grund. Sicherlich haben wir schon 5 oder 6 Kilometer hinter uns gebracht. Nun geht es einen felsigen Hang hoch,

als mein Führer in die Knie geht. Sein Handzeichen ist eindeutig: keine Bewegung.

Neugierig missachte ich diese Aufforderung und „robbe“ mich auf seine Höhe vor. Im Glas: 3 oder 4 Muffel. Die ziehen von einer gegenüberliegenden Äsungsfläche durch den Hochwald. Aber was ist das? Von dort kommen immer mehr. Bald sind es 10, dann 15 und zum Schluss knapp 30 Wildschafe. Entfernung rund 300 Meter.

Nun wird es extrem spannend. Im lockeren Pulk hält das Rudel genau auf uns zu. Robert Reibenwein ist hinter mir. Er hockt am Boden und traut sich kaum, den Kopf zu heben. Igor und ich kauern ziemlich „blank“ – brauchen dringende Deckung. Die steht in Form einer mächtigen Buche einen Meter rechts von uns. So nah und doch so weit.

Im Zeitlupentempo, tief gebückt, mit der Hand an der Schulter des anderen, geht es Zentimeter um Zentimeter Richtung Stamm. Das Rudel wird misstrauisch. 60 Lichter fixieren die kleinen Bewegungen neben der Buche. Aber das Wild hält durch.

Im „Schatten“ des Baumes baut mir Igor das 2-Bein auf. Er muss hantieren, denn die Höhe des Schießstocks wird dem kauern den Schützen angepasst. Minuten verrinnen. Das Wild ist extrem unruhig. Irgendetwas passiert dahinten – es reicht jedoch nicht, um seinen Fluchtreflex auszulösen.

Im Gegenteil: Mittlerweile stehen neugierige Lämmer und etwas Kahlwild nur noch 40 Meter vor uns und äugen Millimeter genau in unsere Richtung. Sie wiegen die Häupter, um endlich herauszufinden, was da los ist.

Mir tut jeder Knochen weh. Das Kreuz ist halb verdreht und angespannt. Die Oberschenkel ziehen wegen der langanhaltenden Hockstellung. Es muss jetzt was passieren – und zwar fix. Alles oder nichts!

Ich lasse mich aus der Hockposition auf die Knie fallen, lege das Gewehr an und... alles aus! Das gesamte Rudel – von der „Vorhut“ bis zu den „Nachzügler“ geht nach rechts ab. Igor und ich fassen es nicht. Mist!

Noch einmal schaue ich dem Wild nach. Was ist das? Das Rudel steht ja rechts im Hoch-



## STEINBOCK IN SPANIEN

BECEITE - GREDOS - SIERRA NEVADA - RONDA  
GAMS - MÄHNENSCHAF - MONTERIA



Besuchen Sie uns am Stand  
7.A34 in



WWW.BENI-IBEX.COM

INFO@BENI-IBEX.COM



**Unmittelbar nach der Jagd wurden die Trophäen akribisch ausgemessen. Am nächsten Morgen waren die Schädel schon gebleicht**

**Totenwacht und Hörnerklang: Dieser kapitale 6-jährige Widder kam am letzten Morgen zur Strecke**

Fotos: Hans Jörg Nagel

wald. Und erste Stücke kehren schon wieder in unsere Richtung um. Bekomme ich noch eine 2. Chance?

Tatsächlich. Nach 2 Minuten hat sich der Pulk gänzlich beruhigt und nähert sich erneut. Jetzt bin ich aber präpariert. Ich knie recht bequem, habe das Gewehr auf der Schießhilfe eingerichtet. Nun fehlt nur noch Igers Freigabe. „Nein, den Hochkapitalen nicht!“ Der 31-Jährige gibt mir einen Abschusswidder frei. Aber mein Führer traut mir nicht. 3 Mal verlangt er von mir flüsternd eine Bestätigung, dass wir vom selben Stück sprechen. Der dunkelgefärbte mit der hellen Schabracke und Halbcurl, der genau zwischen 2 Buchen spitz zu uns steht, der soll's sein! Wir sind uns einig.

Ich setze den Rotpunkt auf den Stich des Widders, hole noch 2 Mal Luft, um meinen Herzschlag etwas zu beruhigen, und lasse auf 150 Meter fliegen. „Peng!“ Der Widder bricht in sich zusammen. Mein 1. Muffel liegt.

Große Freude. Fast 45 Minuten hat diese so anstrengende wie nervenaufreibende Jagd gedauert. Schöner kann Weidwerk kaum sein.

Mein Widder ist Konstanzes Beute sehr ähnlich. Er hat eine durchschnittliche Schneckenlänge von 71,4 Zentimeter bei einem

Basisumfang von 23,75 Zentimeter. Mit 185,6 Punkten gibt's auch für ihn eine Bronzemedaille.

## Ein „Invalide“ fällt

Nun muss noch unser Fleischhauer zuschlagen. Rudolf Schmid ist 60 Jahre alt und Nie-



derösterreicher. Er hat schon so einige Jagdreisen mit Reibenweins gemacht und ist nun ganz scharf auf einen kapitalen Widder.

Aber er braucht auch ein Rotkalb für seine Metzgerei. Da wir nur noch den Abendansitz und den nächsten Morgen haben, bittet er mich, an seiner Stelle ein Kalb zu schießen. Ich sage freudig zu.

Aber ich kann mein Versprechen nicht halten. Beim Ansitz an einer Wildäusungsfläche erscheint ein Rudel Muffelwild. Schnell erkennt mein Jagdführer, dass ein junger Widder seine Hinterläufe nachzieht. Er klärt mich flüsternd auf: „Wenn die beim Kämpfen mit den Schnecken aufeinanderprallen, kommt es vor, dass durch den Schlag Rückenwirbel verletzt werden. Den Widder vor uns hat's erwischt.“ Und er spricht zu mir die Zauberworte: „Bitte schießen! Hegeabschuss!“

Das ist eine Überraschung. Auf etwa 180 Meter zieht das Stück. Schnell lege ich die Helix (.30-06) auf, visiere den nur langsam vorwärtskommenden „Invaliden“ an und schieße – kurz bevor der den Wald erreicht.

Der Treffer sitzt. Mit großer Freude stecke ich mir auch meinen 2. „Muffel-Bruch“ in mittlerer Baumgröße an den Hut.

**Krummer Rücken: Dieser auf der Hinterhand gelähmte Widder kam uns abends in Anblick. Ein Hegeabschuss vom Feinsten**

**WIR FREUEN UNS  
AUF DAS  
WIEDERSEHEN  
AUF DEN MESSEN:**

**31.01. - 05.02.2017  
JAGD&HUND, DORTMUND  
Halle 7, # E 40**

**16.02. - 19.02.2017  
HOHE JAGD, SALZBURG  
Halle 10, # 0826**



**BRAUNBÄR IN KAMTSCHATKA**



**ELCH IN KAMTSCHATKA**



**STEINBOCK IN KIRGISIEN**



**SIBIRISCHER REHBOCK IN KURGAN**

**Besuchen  
Sie unsere  
deutsche Webseite!**



PROFI HUNT GmbH • Schmitovsky Proezd 16/1  
Moskau • 123100 • Russland  
Tel. +7 (495) 980-02-70  
www.profihunt.com • jagd@profihunt.com

**Kapitaler Widder**

Und dann krönt Schmid letztlich die Jagdreise. Er hat in seinem Jägerleben bereits 5 Muffel mit mittlerer Trophäenstärke erlegt – nun soll es vom Feinsten sein.

Während wir am Morgen noch ruhen, bringt der Österreicher einen Goldmedaillenwidder zur Strecke. Er berichtet: „Wir stießen auf ein Rudel. Und was für eins. 4 reife Widder. Während mein Jagdführer das Wild noch genau ansprach, brachte ich die R8 im Kaliber 8x68 in Stellung und richtete den Zielstock aus. Das blieb den Wildschafen nicht verborgen. Sie waren kurz vorm Absprung.“

Der Jagdführer gab Schmid den 2. von rechts frei. Genau in dem Moment als die Stücke abdrehten, schoss er. „Ich wusste, dass der Schuss sitzt – so kam der Widder auch gerade noch 10 Meter weit“, freut sich der Erleger.

Die Jäger lagen sich in den Armen. Es hatte also doch noch geklappt. Und die Geduld hatte sich ausgezahlt. Zur Beute kam ein hochkapitaler Widder. „Damit hat sich für mich ein Lebenstraum erfüllt. Am erlegten Stück



● **Jagdgebiet**

war die Freude so groß, dass ich mir – als lebenslanger Nichtraucher – von meinem Pirschführer eine Zigarette anstecken ließ und kräftig daran zog. Das war allerdings eine schlechte Idee. Mir wurde sofort kotzübel.“

Aber das hält nicht lange an. Spätestens bei der Auswertung seiner Beute geht es ihm wieder blendend. Der 6-jährige Widder hat eine durchschnittliche Schneckenlänge von 94,8 Zentimeter. Der Basisumfang beträgt 24 Zentimeter. Für 211,75 Punkte gibt's Gold.

Unsere Trophäen sind hergerichtet und sicher in den Autos verstaut. Es ist Zeit, Abschied zu nehmen. Es waren wunderbare, spannende Jagdtage in einem herrlichen Revier. Die „Zaunphobie“ löste sich genau so schnell in Luft auf, wie sie gekommen war. Von Gatterjagd nichts zu spüren. Verhaltensweise, Rudelstruktur und Muffelvorkommen sowie Bejagung – alles wie im Freiland. Danke, gerne immer widder!



*Info*

**Rekord-Widder**

Gejagt wurde rund 30 Kilometer südlich von Brunn, unweit der Grenze zu Niederösterreich. Das **Revier Moravsky Krumlov** ist 3.700 Hektar groß und nur im Grenzbereich zu landwirtschaftlichen Flächen gegattert. Die Staatsjagd ist bekannt für stattliches Rotwild und Spitzen-Muffel. Mehrere Widder von hier zählen zur „Top 10“ der Weltrekord-Trophäen. Von 30 erlegten Wildschafen kamen im vergangenen Jahr 15 in die Goldmedaillenklasse. Beste Jagdzeit: Oktober bis Jahresende.



**Die Reibenweins mit Beute. Konstanze und Robert bieten gerne Widderjagden an**

**Muffeljagd-Beispiel:** 3 Jagdtage, Pirschführung 1:1, inklusive Transporte und Vollverpflegung, 180 – 190 CIC-Punkte (-75 cm): 1.680 Euro, 190 – 200 CIC-Punkte (-85 cm): 2.390 Euro.

Das **Forstbetriebsgebäude** liegt mitten im Revier. Dort ist stets Treffpunkt zur Jagd. Ferner wird das erlegte Wild hier umgehend verarbeitet, die Trophäen direkt vor Ort hergerichtet. Neben den Amtsleitern gibt es 5 hochmotivierte und erfahrene Jagdführer

Die **Unterbringung** ist hervorragend. Ein abgelegenes Forsthaus bietet alle Annehmlichkeiten – ohne Schnickschnack. Morgens, mittags und abends kommt eine Haushälterin, die kocht, wäscht und putzt.

**Kontakt:** RR weltweites Jagen – Robert Reibenwein, A-3100 St. Pölten, Waldstrasse 47, Tel.: +43 (0) 664 / 322 50 67, Fax.: +43 (0) 2742 / 33 275, Internet: www.reibenwein.com, E-Mail: robert@reibenwein.com *HN*